

BAUMGÄRTNER, Ingrid, Rezension zu: REHBERG, Andreas, Kirche und Macht im römischen Trecento. Die Colonna und ihre Klientel auf dem kurialen Pfründenmarkt (1278-1378) (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 88), Tübingen 1999, in: Historisches Jahrbuch 120 (2000) S. 468-470.

REHBERG Andreas, *Kirche und Macht im römischen Trecento. Die Colonna und ihre Klientel auf dem kurialen Pfründenmarkt (1278–1378)*, (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 88). Tübingen, Max Niemeyer, 1999, 658 S.

REHBERG Andreas, *Die Kanoniker von S. Giovanni in Laterano und S. Maria Maggiore im 14. Jahrhundert. Eine Prosopographie* (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 89). Tübingen, Max Niemeyer, 1999, 565 S.

Die beiden gleichzeitig entstandenen, sorgfältig mit Registern ausgestatteten prosopographischen Abhandlungen untersuchen die Bedeutung des kurialen Pfründenmarktes und seiner Protagonisten für das römische Gesellschaftsgefüge des Trecento. Die erste Studie, eine Münchner Dissertation aus der Schule von Laetitia Boehm, erforscht anhand der weitreichenden Pfründenpolitik der drei Colonna-Kardinäle Jacopo (1278–1318), Pietro (1288–1326) und Giovanni (1327–1348) die personale Zusammensetzung eines auf der Basis von Klientelismus und Patronage funktionierenden römischen Sozialverbandes, strukturiert nach den drei für die Frühe Neuzeit erprobten Kategorien Familienangehörige, Familiaren und Klientel. Kern ist eine prosopographische Analyse der auf dem Pfründenmarkt als Vermittler, Prokuratoren oder Exekutoren agierenden Personen; angestrebt wird, ausgehend von den Provisionsschreiben und Suppliken in päpstlichen Registern, eine Sozialgeschichte des römischen Klerus zwischen 1278 und 1378. Dabei bleibt der letzte Colonna-Kardinal Agapito (1378–1380) wegen des Verlusts der Registerüberlieferung aus dem Pontifikat Urbans VI. ebenso ausgeschlossen wie das umfangreiche, aber schwer faßbare Dienstpersonal vor Ort (wie Vikare und Pfründenpächter, Bevollmächtigte, Konservatoren und Bankiers).

Das erste Kapitel beleuchtet im politischen Kontext das Handeln der drei Kardinäle und 53 Geistlichen des engeren Familienverbandes; deutlich werden die Tragweite der Position im Verwandtschaftsgefüge, die innerfamiliäre Dominanz der Linie Palästrina und die langfristigen Veränderungen bei den von den Kardinälen selbst gehaltenen Pfründen, die sich (vor 1297 nur fragmentarisch bekannt) anfänglich auf Rom und Italien konzentrierten, unter Pietro eine überregionale Ausweitung erfuhren und unter Giovanni zunehmend nach Frankreich verlagert wurden (immerhin 14 von 24 Benefizien bester Qualität).

Das zweite Kapitel thematisiert die Zusammensetzung und Bedeutung der anwachsenden Gruppe der Kardinalsfamiliaren (unter Jacopo 68, unter Pietro 92 und unter Giovanni bereits 100 Mitglieder), unter denen sich schließlich bekannte Persönlichkeiten wie der Jurist Oldradus de Ponte, Alexander von Roes, Jacopone da Todi und Francesco Petrarca befanden. Beleuchtet werden die innere Struktur der Familiarengruppen mit einer Hierarchie von Würden und Ämtern nach päpstlichem Vorbild, die relativ homogene soziale Zusammensetzung aus Adel und städtischer Oberschicht sowie der Wandel von einer anfangs überwiegenden Rekrutierung aus der Heimatregion der Kardinäle hin zur allmählichen Öffnung und kuriennahen Internationalisierung mit einer klaren Orientierung auf Frankreich. Dabei richtete sich die Qualität der Pfründen nach der sozialen Herkunft und Ausbildung der Familiaren, und die erstrebten Provisionen ergänzten angemessen die Pfründenziele der Patrone.

Das dritte Kapitel unterwirft die komplexe, aber schwer zu umreißende

Klientel, die über verschiedene Typen der Protektion und sozialen Nähe zu rekonstruieren ist, einem chronologischen und systematischen Zugriff. Der Blick auf die politisch-sozialen Bedingungen des Gefolgschaftssystems und auf die aussagekräftigen Gesandten-Rotuli konturiert die römischen Parteien als lokkere Zweckverbände, deren Getreue und Anhänger von der Anlehnung an ihre Patrone profitierten. Den kurialen Pfründenmarkt beherrschten die Colonna und Orsini, die beiden römischen Rivalen mit Familienkardinälen, deren Pfründenwünsche erstaunlich symmetrisch umgesetzt wurden, während die Annibaldi, Capocci und Savelli nur über einfache Repräsentanten an der Kurie verfügten. Die Colonna-Klientel, deren Größe wiederum erst durch die hohen Pfründeneinnahmen ermöglicht wurde, rekrutierte sich in Rom aus bevorzugten Stadtvierteln (Monti, Trevi und Colonna) und Kirchen (S. Giovanni in Laterano, S. Maria Maggiore); außerhalb von Rom spielten die Familienterritorien in der Gegend von Palestrina eine herausragende Rolle. Hinzu kam die Protektion wechselnder Bezugsgruppen des lokalen und kommunalen Adels in Latium und Umbrien, wobei der Colonna-Einfluß mit zunehmender Entfernung von Rom abflachte und nach dem Tode Giovannis (1348) ganz aufhörte.

Ergebnis der materialreichen und fundierten Untersuchung ist deshalb nicht nur eine Neubewertung der Funktion der Colonna auf dem kurialen Pfründenmarkt, sondern auch eine differenzierte Erfassung der sozialen und politischen Beziehungsgeflechte um die drei Kardinäle. Sicher kann letztlich erst ein Vergleich mit anderen Familienverbänden (zu denen die Einzelstudien noch fehlen) das volle Gewicht dieser Erträge aufdecken, aber die prosopographischen Verzeichnisse der Kleriker und Familiaren der Colonna im Anhang, begleitet von Tabellen und Graphiken, bergen bereits jetzt eine beachtliche, für die römische Stadtgeschichte vielseitig verwertbare Substanz.

Die zentrale Stellung der Kleriker im römischen Gesellschaftsgefüge des Trecento veranschaulicht der Folgeband noch genauer mit einer detaillierten Analyse zweier im 14. Jh. unter Colonna-Einfluß stehenden Klerikergemeinschaften, nämlich S. Giovanni in Laterano und S. Maria Maggiore. Diese neben St. Peter wichtigsten Kollegiatkirchen Roms gehörten zu den fünf dem Papst direkt unterstellten Patriarchalbasiliken. Für die beiden Kapitel akkurat beschrieben werden jeweils die innere Struktur, die Rekrutierungsmechanismen, die soziale und geographische Zusammensetzung, die klientelaren und politischen Bindungen, die wirtschaftliche Situation mit den daraus resultierenden Karrieremustern sowie einzelne Aspekte aus dem sog. »Privatleben« (einem etwas unglücklich gewählten Begriff für Bildung, Religiosität, Lebenswandel und öffentliche Funktionen) der Kanoniker. Die Daten von 174 Laterankanonikern (davon 128 bepfründet) und 151 Marien-Kanonikern (davon 99 bepfründet) werden in kurzen, aber aussagekräftigen Biogrammen erfaßt, in zahlreichen Tabellen und Graphiken statistisch ausgewertet. Auf diese Weise gelingt es dem Autor, nicht nur aufzuzeigen, daß die beiden Kapitel stark römisch geprägt und vor allem im Lateran immer wieder päpstlichen Einflußnahmen ausgesetzt waren, sondern auch die mit dem Kapiteleintritt verbundenen Versorgungs- und Partizipationsinteressen römischer Führungsgruppen aufzudecken. Um 1350 läßt sich zudem ein tiefgreifender Wandel erkennen; die Dominanz des Baronal- und alten Stadtadels wich einer Öffnung zugunsten ökonomisch aufsteigender Kreise. Diesen

Prozeß kann der Autor mit einem überzeugenden, nach wirtschaftlichen, sozialen und politischen Kriterien differenzierten und an vier Gruppen orientierten Schichtungsmodell verdeutlichen (Baronaladel, alte römische Aristokratie, Popularen und neue Aristokratie, Auswärtige). So erlangt selbst die unpräzise Darstellung der beiden Stiftskapitel eine für die römische Sozialgeschichte des 14. Jh.s grundlegende Relevanz.

*Kassel*

*Ingrid Baumgärtner*